



ÄSTHETIK DES HUNGERS:

KINO UND FILMWISSENSCHAFT IN BRASILIEN

TEXT: MARC PESCHKE

Die Hochzeit des brasilianischen Films waren die fünfziger und sechziger Jahre - die Dekaden des einflussreichen „Cinema Novo“, des neuen sozialkritischen Kinos. Wegbereiter wie Nelson Pereira dos Santos erschufen damals jenen legendären neuen Filmblick auf den brasilianischen Alltag - und auch auf seine Abgründe. Viele der neuen und neuesten Produktionen, viele Filmbilder aus den Favelas stehen noch heute in der Tradition jenes Cinema Novo, das mit geringsten finanziellen Mitteln und Laiendarstellern begann, nach der Wirklichkeit zu suchen und diese im Film darzustellen.

Die Regisseure sahen Gewalt in den urbanen Elendsvierteln und Unterentwicklung im armen Nordosten des Landes - und rückten das Gesehene in den Mittelpunkt ihrer Produktionen. Glanzstück jenes neuen Blicks, dieser neuen Filmästhetik jenseits des Copacabana-Tropikalismus war etwa Anselmo Duarte's Film *O Pagador de Promessas*, zu deutsch „Fünfundzwanzig Stufen zur Gerechtigkeit“, der in Cannes mit der Goldene Palme geehrt wurde.

Die Geschichte des Cinema Novo ist vor kurzem von Regina Aggio in dem Band *Cinema Novo - Neues brasilianisches Kino 1954 - 1964* auf

mehr als 200 Seiten umfassend beschrieben worden - jetzt ist ein weiterer Band zum Thema erschienen. „Im Schatten des Cinema Novo. Kino und Filmwissenschaft in Brasilien“, herausgegeben von Günter Giesenfeld, versammelt verschiedene Aufsätze zu dem umfassenden Themenkreis - allesamt Beiträge, die bisher nicht in deutscher Sprache verfügbar waren und von Gizelda Alves-Hengstl sorgsam übersetzt wurden.

Ein wichtiger Text etwa ist Umberto Brasils Beitrag „Dichtkunst und Autor“, der sich mit dem 1981 verstorbenen Kino-Avantgardisten Glauber Rocha beschäftigt, der mit *Terra em transe* (Land in Trance - 1967) ein wütendes Hauptwerk des Cinema Novo geschaffen hat und dessen Essay „Eine Ästhetik des Hungers“ zum Urtext des brasilianischen Films wurde. Anhand der faszinierenden, widersprüchlichen Figur von Rocha wird die Nähe des Cinema Novo zum europäischen Autorenfilm, vor allem zu Jean Luc Godard deutlich.

Erst seit den sechziger Jahren existiert in Brasilien eine Filmforschung, wie Fernão Pessoa Ramos in seinem Beitrag „Filmwissenschaft in Brasilien“ ausführt. Auch Arthur Autran beschäftigt sich mit filmtheoreti-

schen Fragen: In „Anmerkungen zur brasilianischen Filmtheorie“ rückt er den Filmkritiker Paulo Emílio Salles Gomez (1916-1977) ins Zentrum seiner Betrachtung - einen der Väter der brasilianischen Filmwissenschaft.

Doch reichen die Beiträge des leider nur mit schlechten Schwarzweißabbildungen ausgestatteten Bandes bis in die Gegenwart des brasilianischen Films, bis hin zu Walter Salles' *Central do Brasil* oder *Cidade de Deus* von Fernando Meirelles: Ivana Bentes etwa beschreibt in ihrem spannenden Beitrag die „Bilder von Sertão und Favela im zeitgenössischen Brasilianischen Kino“: „Als Grenzregionen und soziale Brennpunkte, als sagemumwobene Orte, belastet mit Symbolik, waren Sertão und Favela stets ausgegrenzte Randgebiete im modernen und optimistischen Brasilien ...“. *Im Schatten des cinema novo* ist ein Buch für Liebhaber - aber durchaus auch als Einstieg in die Welt des brasilianischen Films zu empfehlen. ■

Günter Giesenfeld (Hg.):

Im Schatten des cinema novo. Kino und Filmwissenschaft in Brasilien. Marburg 2006. Schüren Verlag. 136 S. ISBN 3-89472-048-4. 7,90 / 14,70 sFr